

Ein gewisser Gläubiger hatte zwei Schuldner; der eine schuldete 500 Denare, der andere aber 50; da sie aber nichts hatten, um zu bezahlen, schenkte er es beiden.

Wer nun von ihnen wird ihn am meisten lieben? Lukas 7,41.42



Liebe Geschwister und Freunde!

Eine Antwort auf die vom Herrn Jesus gestellte Frage zu finden, fällt uns nicht schwer – natürlich hat der die größere Liebe, dem die meisten Schulden erlassen worden sind.

Im Rückblick auf unser Leben wird uns bewusst: Eine drückende Schuldenlast ist auch uns abgenommen worden. Denn jeder, der sich zu dem Heiland gewandt und Ihm seine Sünden bekannt hat, hat auch die Entlastung erfahren, als er gewissermaßen die Worte vernahm: *„Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden“* (V. 50).

Frieden mit Gott zu haben und den Frieden Gottes im Herzen zu genießen, ist eine große Gnade. Dankbar behalten wir in Erinnerung:

*„Die Last meiner Sünden trug Jesus, das Lamm,
und warf sie weit weg in die Fern.
Er starb ja für mich auch am schmachvollen Stamm.
Meine Seele lobpreise den Herrn!“*

Unser Bibelvers ist dem Bericht über eine Frau entnommen, die eine stadtbekanntes Sünderin war und in das Haus des Pharisäers Simon kam, wo der Herr Jesus zum Essen eingeladen war. Soeben hatte man sich nach damaliger Sitte zu Tisch gelegt, als diese Frau hinzutrat, *aus tiefer Dankbarkeit wegen erfahrener Vergebung* ein Alabasterfläschchen zerbrach und kostbares Salböl über Jesu Füße goss. Waren es nicht Freudentränen, mit denen sie Seine Füße benetzte und mit ihren Haaren abtrocknete?

Der selbstgerechte Pharisäer betrachtet die Szene kritisch und stellt sich die Frage, ob der eingeladene Gast wohl der Prophet sei? Dann müsste Er doch erkennen, dass diese Frau eine große Sünderin war. Der Herr wendet sich an ihn mit den Worten: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen“ (V. 40). Er spricht Simon direkt, persönlich an. *So ist es auch bei uns – sind wir uns beim Lesen der Bibel immer bewusst, dass Gott uns unmittelbar anspricht?*

Wenn wir das Gleichnis, das der Pharisäer zu hören bekam, auf uns einwirken lassen, müssen wir ehrlich sagen: „Ja – auch wir hatten nichts, um zu bezahlen.“ Wir alle hatten gesündigt und konnten nicht die Herrlichkeit Gottes erreichen – wir waren kraftlos, d.h. aus uns selbst hätten wir nicht die Kluft zwischen dem heiligen Gott und uns überbrücken können. *Aber was für ein Gnadengeschenk ist es, dass „Christus, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben ist“* (Römer 3,23; 5,6).

Ob wir nun, bildlich gesehen, eine Schuld von 50 oder 500 Denaren aufgehäuft haben, Gott hat sie uns erlassen – ein großes umfassendes **Geschenk**: „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Epheser 2,8.9).

Um nun die Sünden vergeben zu können, hat Gott eine gerechte Grundlage durch das stellvertretende Opfer Seines Sohnes Jesus Christus gelegt, denn die „Gnade herrscht **durch Gerechtigkeit** zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Römer 5,21). Ihm sei Lob und Dank, dass Er die „**Strafe zu unserem Frieden getragen hat und dass uns durch Seine Striemen Heilung geworden ist**“ (Jesaja 53, 5).

Im Gegensatz zu dem hochmütigen Pharisäer hat jene Frau Mittel gefunden, um ihre tiefe Liebe zu dem Heiland zu zeigen. Und wie verhalten wir uns?

- Der Herr muss dem Pharisäer vorhalten, dass er Ihm kein Wasser auf Seine Füße gegeben habe (v. 44), d.h. er hat seinen Gast nicht erfrischt, wie es den damaligen Anstandsregeln entsprach. Nun – wir können dem Herrn diesen Dienst in gleicher Weise nicht mehr erweisen, **aber zu Seiner Freude können wir eine Gesinnung der Demut zeigen, die in der Fußwaschung ausgedrückt wird.**
- Simon hat seinem Gast keinen Kuss gegeben (v. 45), d.h. er hat Ihm keine Liebe erzeigt. **Wollen wir dem Herrn Jesus nicht seine Liebe erwidern, in dem wir Seine Gebote und Sein Wort halten und Ihn so erfreuen?** (Johannes 14,21.23).
- Simon hat Sein Haupt nicht mit Öl gesalbt (v. 46), d.h. er hat Ihn nicht geehrt! Und wir – wollen wir Ihm nicht alle Ehre erweisen? Wie kann dies geschehen? Ehren wir unseren Herrn nicht durch rückhaltloses Vertrauen? **Da mögen die Umstände bedrückend sein – halten wir jedoch an Gottes Verheißungen fest, ehren wir Ihn**, wie von Abraham geschrieben steht: „... er zweifelte nicht ... durch Unglauben, sondern wurde gestärkt im Glauben, **Gott die Ehre gebend**“ (Römer 4,20).

Zur Ehre Gottes war das Glaubensvertrauen von Bernard Gilpin (1517-1583).

Er war unter der Regentschaft von Queen Mary (zu dieser Zeit Königin von England und Irland) wegen seines Glaubens zum Tode verurteilt worden. Während seiner Gefangenschaft vertraute er auf die Verheißung in Römer 8,28. Den ganzen Tag über zitierte er immer wieder diesen einen Bibelvers: „Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“. Als er auf dem Weg zur Hinrichtung war, stürzte er und brach sich das Bein, worauf er ins Gefängnis zurückgebracht wurde. Als er vor Schmerzen stöhnte, machte sich der Gefängniswärter über sein Vertrauen in den Bibeltext lustig. „Ach“, erwiderte Gilpin, „und dennoch ist er wahr. Alles führt zum Guten.“ Und tatsächlich: Er behielt Recht. Noch während er sich auskurierte, starb Queen Mary, und Bernard Gilpin wurde freigelassen.



So ehrt der treue Herr zu aller Zeit denjenigen, der Ihn ehrt (1. Samuel 2,30).

Wir lieben den Herrn Jesus, weil Er uns zuerst geliebt hat und wollen Ihn um Kraft bitten, Ihn durch Demut, Gehorsam und Vertrauen zu ehren.

Im Herrn verbunden grüßen Euch *Eure Brüder!*

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden. Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

